

Shri Hanumans und der Berg der Heilung

Nach einer Geschichte aus dem *Ramayana*

Diese Geschichte ereignete sich während der im Epos geschilderten Schlacht zwischen Rama, einer Inkarnation von Vishnu, und Ravana, dem zwölfköpfigen Dämonenkönig, der Ramas Gattin Sita entführt hatte. Der hingebungsvolle Schüler Ramas, Shri Hanuman, und eine große Armee aus Affen und Bären unterstützten den Gott und seinen Bruder Lakshmana in ihrem Bestreben, Sita zu retten.

Draußen auf dem Schlachtfeld standen Rama und Lakshmana Seite an Seite, mit fester Haltung, gespanntem Bogen und bereit zu schießen. Ihre Gesichter strahlten, die Augen waren klar und fokussiert. Sie schauten prachtvoll aus.

Ravana näherte sich in seinem Streitwagen, mit energisch vorgeschobenem Kinn, entschlossen, die beiden Brüder zu besiegen. Er rief die Kraft seiner *astras*, seiner himmlischen Waffen, an und begann zugleich, sie mit einem beständigen Strom an Pfeilen abzuschießen. Rama und Lakshmana schossen zurück.

Beide Armeen, die von Rama als auch die von Ravana, hörten auf zu kämpfen, um diesen Kampf zwischen ihren Führern zu beobachten. Sie hielten vor Staunen die Luft an, als die hellen Flammen der Pfeile und *astras* wie Blitze aufzuckten. Mitten unter ihnen allen fuhr Shri Hanuman fort, Geist und Herz auf seinen geliebten Herrn zu konzentrieren. Mit jeder Faser seines Wesens betete er für Ramas Sieg, und er wiederholte unaufhörlich den Namen des Herrn: *Rama, Rama, Rama, Rama, Rama.*

Ravana richtete nun seine Aufmerksamkeit auf Ramas Bruder. Mit Augen wild vor Zorn rief er ein mächtiges *astra* an und schleuderte es mit lautem Gebrüll auf Lakshmana.

Ramas Armee beobachtete entsetzt, wie das *astra* die Luft zerriss und sein Ziel traf. Es durchbohrte Lakshmanas Brust, und dieser fiel bewusstlos zu Ramas Füßen nieder. Ein Schockmoment der Stille erfüllte das Schlachtfeld, unterbrochen nur von Ramas schmerzvollem Aufschrei. Rama kniete neben Lakshmana nieder und versuchte, die Waffe aus dessen Brust zu entfernen, aber sie zerbrach in seinen Händen.

Rama rief Hanuman zu sich und sagte: „Gesegneter Affe, schütze meinen Bruder mit deinem Leben. Ich *werde* Ravana schlagen, und die Geschichte dieser Schlacht wird erzählt werden, solange Sonne und Sterne am Himmel scheinen.“

Mit erneuter Leidenschaft sprang Rama auf die Füße. Jetzt wurde der Kampf noch wilder. Die Luft war erfüllt vom scharfen Klang der Bogensehnen und dem Sausen und Zischen der Pfeile. Hanuman rief einen jungen Affen zu sich.

„Rasch,“ sagte Hanuman, „lauf und bring Sushena, den Arzt, her. Vielleicht kann er Lakshmana retten.“

Inzwischen begann Ravana unter dem ständigen Strom von Ramas Pfeilen zu ermüden. Der Dämon wendete seinen Kampfwagen und floh vom Schlachtfeld, um auszuruhen. Die Schlacht würde am folgenden Tag weitergehen.

Ramas Armee jubelte, als sie Ravana gehen sah – aber der Herr selbst war voller Sorge. Er warf seinen Bogen nieder und kniete sich noch einmal neben seinen Bruder hin.

„Oh mein Bruder“, klagte Rama, „verlass mich jetzt nicht. Du bist mir gefolgt, als ich aus meinem Königreich in den Wald von Kishkindha ins Exil geschickt wurde. Du warst bei jedem Schritt des Weges bei mir, als ich nach Lanka reiste, um Sita zu retten. Du hast mich mein Leben lang unterstützt. Wie kann ich kämpfen, ohne dich an meiner Seite zu haben?“

In dem Augenblick kam Sushena an. Von Hanuman aufgefordert, untersuchte er Lakshmana und sagte zu Rama: „Oh edler Held, grämt euch nicht. Lakshmana lebt noch. Schaut! Er atmet noch.“

Rama sah Sushena fragend an. „Sprichst du die Wahrheit?“ fragte er. „Kann Lakshmana eine solche Wunde überleben?“ Sushena nickte ernst. Dann wendete er sich dem großen Affen zu.

„Hanuman“, sagte Sushena, „du bist unsere einzige Hoffnung. Du allein kannst Lakshmana retten.“

„Wie?“ fragte Hanuman. „Sag es mir, und ich werde es mit Freuden tun.“

„Es wird hart werden“, antwortete Sushena. „Du musst in einer einzigen Nacht eine Aufgabe vollbringen, für die normalerweise mehrere Monate, wenn nicht ein Jahr nötig wären. Du musst all deine Kraft und Entschlossenheit einsetzen, all die große Kraft, die in dir steckt.“

„Ganz gleich, was nötig ist, um meinem Herrn zu dienen – ich werde es tun“, antwortete Hanuman.

„Du musst den großen Ozean überqueren und weit nach Norden zu den Höhen des Himalaya fliegen“, fuhr Sushena fort. „Wenn du dann oberhalb der Berge bist, halte Ausschau nach dem leuchtenden Gipfel des Berges der Heilung. Er ist reich an Heilkräutern, die ihr eigenes schimmerndes Licht ausstrahlen.“

Hanuman nickte und hörte Sushena weiter aufmerksam zu. „Auf dem Gipfel wirst du vier duftende Kräuter, die *Sanjivani*, finden, die diejenigen, die dem Tode nahe sind, wiederherstellen und alle Wunden heilen. Eile, Hanuman! Sammle diese Kräuter und bringe sie her, bevor der Mond untergeht und die Sonne aufgeht, und Lakshmana wird gerettet sein.“

Sushenas Worte entzündeten ein Feuer der Entschlossenheit in Hanuman: Wenn das der Weg war, um Lakshmanas Leben zu retten und seinem Herrn zu dienen, dann sollte es so sein. Er wusste, dass die ihm gegebene Aufgabe fast unmöglich war. Er musste den Ozean überqueren und zu den Himalaya-Bergen fliegen, und das innerhalb kurzer zwölf Stunden! Doch er wusste auch, dass er mit Ramas Gnade alles vollbringen könnte und würde.

Mit diesem glückbringenden Gedanken wuchs Hanuman zu seiner prächtigen vollen Größe an. Er überragte die Bäume, und sein Kopf berührte fast die Wolken. Er widmete jeden Atemzug, jeden Gedanken, jede Handlung Rama, richtete seinen konzentrierten Blick auf den entfernten Norden aus, machte drei große Sprünge und schwang sich in die Luft.

Er flog wie ein strahlender Komet über den Himmel. Er flog so schnell wie sein Vater Vayu, der Herr der Winde, der Atem der Welt. Die Wolken teilten sich vor ihm, und bald ergriff ihn ein starker Wind und trieb ihn vorwärts. Dankbar erkannte er Vayus Unterstützung, als er über die schäumenden Wogen des Ozeans flog. Innerlich wiederholte er fortwährend den Namen seines Herrn:

Rama, Rama, Rama, Rama, Rama.

Schwärme von Reihern, Herden von Büffeln, rauschende Flüsse und sanfte Seen, überfüllte Städte und kleine Dörfer zogen unter ihm vorbei. Er raste über den Himmel und trug das Bild von Rama beständig im Herzen. Bald ragten die Kette der prächtigen Himalaya-Berge am Horizont auf. Hanuman sah die großen schneebedeckten Spitzen und hielt Ausschau

nach dem glänzenden Gipfel, von dem Sushena gesprochen hatte. Plötzlich sah er ihn, schimmernd wie ein Juwel am Nachthimmel. Beim Näherkommen sah er die strahlenden Heilkräuter. Ihre Blätter glitzerten und ihre Stängel strahlten silbernes Licht aus, wie Mondstrahlen auf dem Wasser.

Hanuman seufzte vor Erleichterung. Schließlich hatte er gefunden, was er gesucht hatte. Aber gerade als er auf dem Berg landen wollte, spürten die geheimnisvollen Kräuter seine Annäherung und zogen sich in die Erde zurück, wobei sie ihr strahlendes Licht mitnahmen.

In dieser plötzlichen Dunkelheit brüllte Hanuman in seiner Not: „Ihr dummen Kräuter! Warum versteckt ihr euch? In dieser Nacht könnt ihr Rama dienen und Lakshmana retten. Welch höhere Bestimmung könntet ihr haben? Warum wachst ihr, wenn nicht dafür?“

Ohne zu Zögern und nur mit Rama in seinen Gedanken sammelte Shri Hanuman all seine Kraft, ergriff den unteren Teil des Berges mit seinen Händen und begann, ihn hochzuhieven. Ein donnergleiches Brüllen erfüllte die Luft: Hanuman hatte den ganzen Berg entwurzelt!

Er hob den Berg in den Himmel, hob ihn zusammen mit all seinen Bäumen, Flüssen und Wasserfällen, seinen kleinen und großen Geschöpfen, seinem Gold und seinen Kristallen und seinen leuchtenden Heilkräutern. Alle Lebewesen des Waldes sangen das Lob seiner Errungenschaft. Hanuman lächelte im Stillen und wendete sich in die Richtung seines Herrn. Den Berg trug er wie ein Geschenk auf der Handfläche.

Hanuman flog schnell und hoch, fest entschlossen, vor Morgengrauen zurück zu sein und Lakshmana zu retten. Die Götter in ihren Himmeln blickten staunend herab, als er vorbeisauste und den riesigen Berg auf der Hand balancierte.

Am östlichen Himmel war ein Hauch von Rosa und Gold zu sehen, als Hanuman wieder in Lanka ankam. Die Sonne war gerade im Begriff, aufzugehen, was bedeutete, dass die Zeit ablief. Hanuman erblickte Sushena und rief zu ihm hinunter: „Wo soll ich den Berg absetzen?“

Beim Anblick von Hanuman mit dem gesamten Berg eilte Sushena voller Ehrfurcht herbei und zeigte ihm einen Platz. Sobald Hanuman den Berg abgesetzt hatte, durchkämmte Sushena die Abhänge nach den wirksamen Heilkräutern und sammelte sie in seinen Armen.

Dann rief er zu Hanuman: „Schnell, trage mich zu Lakshmana! Wir haben nur noch wenige Minuten Zeit! Ich werde die Kräuter unterwegs zerkleinern.“ Hanuman hielt Sushena in seinen Armen und sprang dorthin, wo Rama neben Lakshmana kniete.

Jeder wartete mit angehaltenem Atem, während Sushena die zerkleinerten Kräuter unter Lakshmanas Nase hielt. Und dann, ein Wunder: Kaum hatte Lakshmana das kräftige Aroma der Heilkräuter eingeatmet, als seine Wunden zu heilen begannen. Und als erwachte er einfach aus einem tiefen Schlaf, öffnete er die Augen und setzte sich auf. Die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne warfen ihr Licht auf die beiden Brüder, die sich umarmten.

„Oh liebster Lakshmana“, rief Rama aus, „wie froh bin ich, dich ganz und heil zu sehen! Mit dir an meiner Seite bin ich vollständig. Noch vor Sonnenuntergang werde ich mit diesem Dämon Ravana Schluss machen, und unser Exil wird zu Ende sein!“

Die ganze Armee jubelte und lobte Hanuman für seine erstaunliche Heldentat. Sie warfen die Arme in die Luft und riefen aus: „Hurra für Hanuman, den tapfersten der Affen! Gelobt seien Rama und Lakshmana, die großen Helden von Ayodhya!“

Rama und Lakshmana umarmten Hanuman, und der Herr sagte: „Oh du überragender und tapferer Hanuman, an diesem Tag hast du das Leben meines geliebten Bruders gerettet. Du edler und hingebungsvoller Schüler, von ganzem Herzen danke ich dir.“

Shri Hanuman neigte demütig den Kopf. „Vielen Dank, mein geliebter Herr“, so sagte er. „Während ich über den Ozean und nach Norden zum Himalaya flog, habe ich nur an euch und Lakshmana gedacht. Es war euer Bild, das ich im Herzen trug, und euer Name, den ich unaufhörlich wiederholte. Da dies so war – da mein Geist in dir aufgegangen war und mein Herz von deiner Liebe getränkt – war es keine Frage, dass ich euch diesen Berg bringen könnte. Immer wieder erfahre ich, dass ich in eurem Dienst alles erreichen kann.“

Das Ramayana ist ein Versepos des Weisen Valmiki, das die Geschichte von Rama erzählt. Zusammen mit dem Versepos Mahabharata wird es als eines der bedeutendsten Werke der indischen Literatur angesehen.